

Internationale Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel

Autor(en): **F.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-643076>

Nutzungsbedingungen

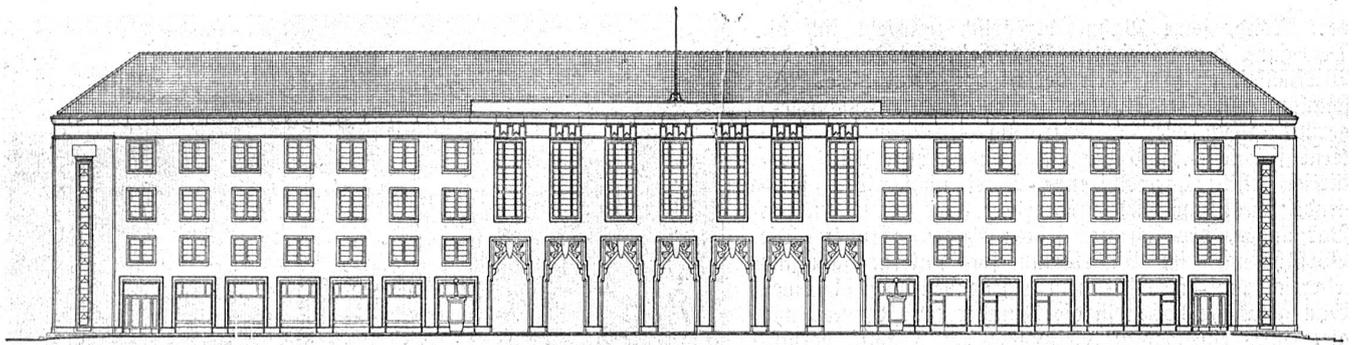
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hauptfassade der Basler Messebauten in Kleinbasel, in denen die Internationale Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung untergebracht ist.

von hier wieder auf den Sportplatz, auf den Corso, ins Café und so weiter. Zu den wahren Quellen der Seelenkultur kommt er nimmer, die Zeit reicht ihm eben nicht: Er liest kein Buch, treibt nicht Musik, selten Körperpflege — diese letztere tun ja die Berufsspieler auf dem Sportplatz — denkt nie tiefer über die Dinge der Sinnes- und Geisteswelt nach. So wird und bleibt er eben der Großstadtmensch von heute. Sollen wir Berner uns etwa darüber freuen, daß Bern in diesem Sinne auch schon Großstadt ist? Sollen wir uns auch noch ein Planetarium wünschen? Wir glauben, diese Frage beantwortet zu haben. H. B.

Internationale Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel.

(Ausschnitt aus der Schweiz. Bauzeitung.)

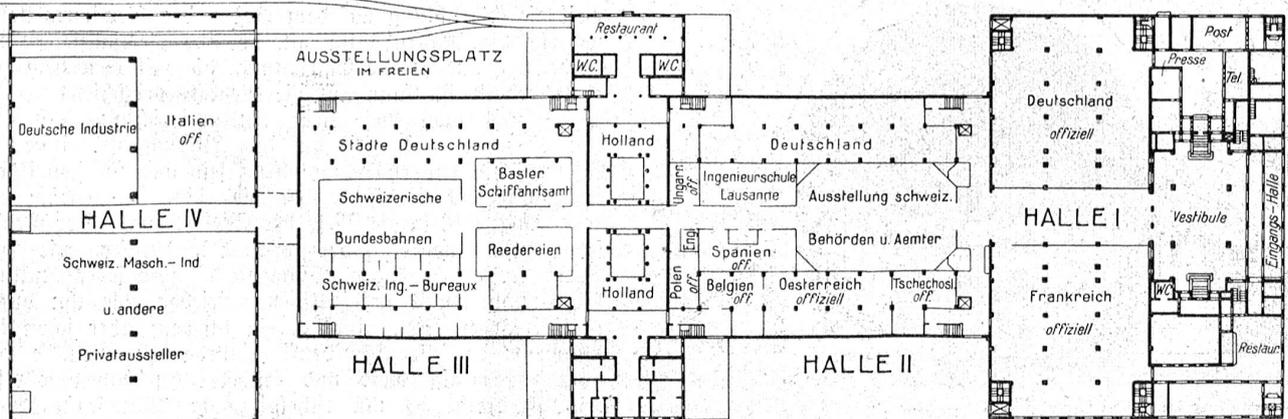
„Welle, Anker und Bliß“ sind das Symbol der Ausstellung, die derzeit in den geräumigen Hallen des Mustermessegebäudes die Aufmerksamkeit sämtlicher Techniker Europas auf sich lenkt. „Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung“ sind das Motto all der vielen Ausstellungsgegenstände, die hier in den Hallen geschmackvoll arrangiert zur Schau gestellt sind; trotzdem aber ist die Ausstellung absolut keine Ansammlung trockener, wissenschaftlicher Modelle und Pläne, in welchen sich nur der Techniker zurechtfinden kann. Die Ausstellung ist ganz im Gegenteil auch für den Laien sehr interessant, denn so weit dies nur irgend denkbar ist, kommt man seiner Schaulust durch leicht verständliche, interessante Modelle, Reliefs und selbst durch die verschiedensten Beleuchtungseffekte entgegen und bietet ihm Bilder, die ihm vieles mit Leichtigkeit verständlich machen und seinem Interesse näher bringen, was er bisher als zu „technisch“ und einseitig“ gar nicht beachtete.

Von den vier Hallen des Ausstellungsgebäudes ist überhaupt nur Halle IV der reinen Technik, der Industrie

gewidmet, sie ist eine ausgesprochene Maschinenhalle im engsten Sinne des Wortes. Aber auch sie hat ihren Clou: die Riesenturbine der Maschinenfabrik J. M. Voith in Heidenheim an der Brenz. Es ist dies absolut nicht die größte und leistungsfähigste Turbine der Welt, aber sie dürfte doch die größte Turbine sein, die je auf einer Ausstellung zur Schau gestellt wurde. Und deshalb das große Interesse.

Von den anderen drei Hallen hat keine einzige einen ausgesprochenen Clou, es ist dort alles so zierlich, so minutös und dem Auge so gefällig dargestellt, daß man dabei oft an Spielerei denken könnte, wenn eben nicht alles bei genauerer Betrachtung so riesig instruktiv wäre. Gleich beim Eingang in Halle I dominiert Deutschland. Und da fesselt das Diorama des Bingerloches auch sofort jeden Besucher. Ein paar Schritte weiter aber bleibt er sicher gefesselt vor den bis ins kleinste Detail ausgearbeiteten Schiffsmodellen stehen. Da gibt's Modelle vom alten Oberländer Schiff angefangen, das noch das unförmige Steuer an der Seitenbordwand führte, bis zum kölnischen Kriegsschiff um 1630 und dem Handelsschiff von 1750, und so fort bis zum modernen Rettendampfer, Eisbrecher, Schraubendampfer etc. In unmittelbarer Nähe aber sind die Einrichtungen einer mittelalterlichen Flußgoldwäscherei und einer fast eben so alten Wassermühle zu sehen. All diese zierlichen Kleinigkeiten sind geschickt verteilt zwischen den Reliefs, Plänen und Karten der verschiedensten „Rheinstrecken“ vor, während und nach der Regulierung, so daß der Beschauer die Veränderungen im Flußgebiet lebendig vor Augen hat. Dann gibt's Modelle, Karten, Reliefs und Schaubilder von den verschiedensten Flußhäfen, Stauanlagen, Schlepptanälen, von historischen und modernen Wasserstraßen. Sehr geschickt arrangiert ist die Gegenüberstellung der Karte der „Fossa Carolina“, dem ersten Kanalprojekt zur Verbindung von Rhein, Main und Donau aus dem Jahre 973 und einem modernen Projekt, das genau dieselben Ziele verfolgt, nämlich die Verbindung von Nordsee und Mittelländischem Meer.

Geliseanschluss zum bad. Bahnhof



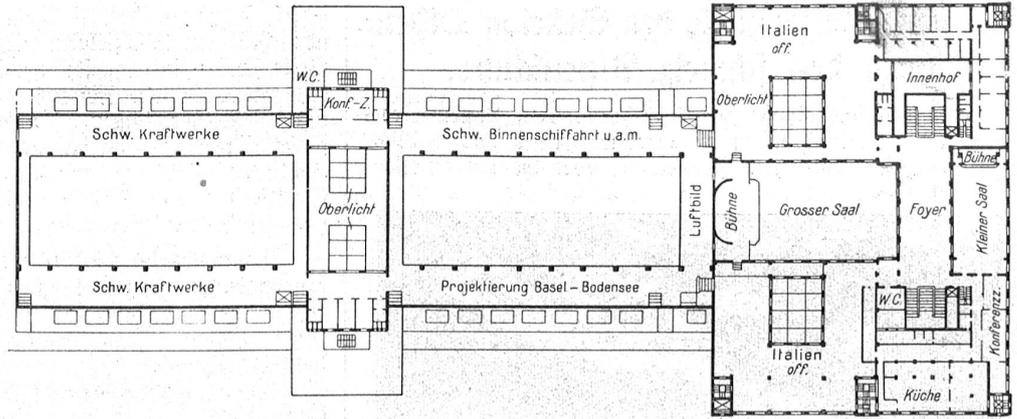
Planckizze der Ausstellung: Erdgeschoß der Messegebäude. Eingang rechts.

Besonders zu erwähnen wäre wohl noch das große Relief des ganzen rheinischen Industriebezirkes, an dem verschiedenfarbig aufleuchtende Glasfugeln die einzelnen Industriezweige kenntlich machen.

In der gleichen Halle stellt auch Frankreich hauptsächlich die Hafenanlagen von Paris und Strassburg aus, bringt aber auch einen Leuchtturm mit seinen Blinkfeuern zur Schau. Oben aber im ersten Stock, beidseitig des großen Saales, bewachen und beschirmen goldene Leuen und goldene Adler im reichen Farbenschmuck die großen Handelshäfen Italiens, seine größten Kraftwerkanlagen und die Darstellung der Kraftgewinnung zur Elektrifizierung der italienischen Bahnen.

Holland zeigt in prächtigen Reliefs die Häfen von Amsterdam und Rotterdam. Ungarn zeigt hübsche Modelle seiner Donauschlepper und Bergnütungsjachten, Polen meist Pläne und Karten bestehender Schifffahrtskanäle und projektierter Wasserwege, Spanien bringt wunderschöne Reliefs aus der Gegend von Malaga und des Ebro, die Tschechoslowakei Kraftwerke, Talsperren und Staubecken. Etwas ausgedehnter ist wieder die Ausstellung Deutsch-Oesterreichs, das als ehemalige Zentrale der Donaudampfschiffahrt alte und neue Schiffsmodelle, wunderbare Landschaftsbilder aus der Wachau und den Tiroler Kraftwerken zur Schau stellt. Belgien hat sich hauptsächlich auf das Leben und Treiben in seinem Kongo-Gebiet geworfen, bringt aber den Hafen seiner „Ville de Gand“ fein ausgearbeitetem Relief. Und so geht's weiter in bunter Reihenfolge durch die verschiedensten Staaten und Länder.

Die Schweiz selbst hat hauptsächlich in Halle II, aber auch auf den Galerien und in den übrigen Sälen ausgestellt. Hier sind es wohl die Basler Hafenanlagen, die das größte Interesse erwecken, hat doch Basel die ganze Aus-



Planf. kizze der Ausstellung: Galeriegeschoß der Ausstellungshallen.

stellung ins Leben gerufen, um seinen Eintritt in die Reihe der Rheinhafenstädte würdig zu feiern. Mit großer Liebe, Kunst und Sorgfalt ausgearbeitete Reliefs, Karten und Pläne zeigen denn auch die ganzen Hafenanlagen von ihren ersten Jahrhundert alten Anfängen an bis zur Vollendung. Oben am Mittelgang der Galerie ist ein wunderbares Uebersichtsbild der ganzen Rheinstrecke vom Untersee an bis nach Basel und Kleinhüningen zu sehen, nebst den Fliegeraufnahmen der ganzen Rheinstädtchen und Flecken und Burgen auf der genannten Strecke. Wohl ins gleiche Fach schlägt auch noch ein Relief des Bodensees und ein solches des Vierwaldstättersees.

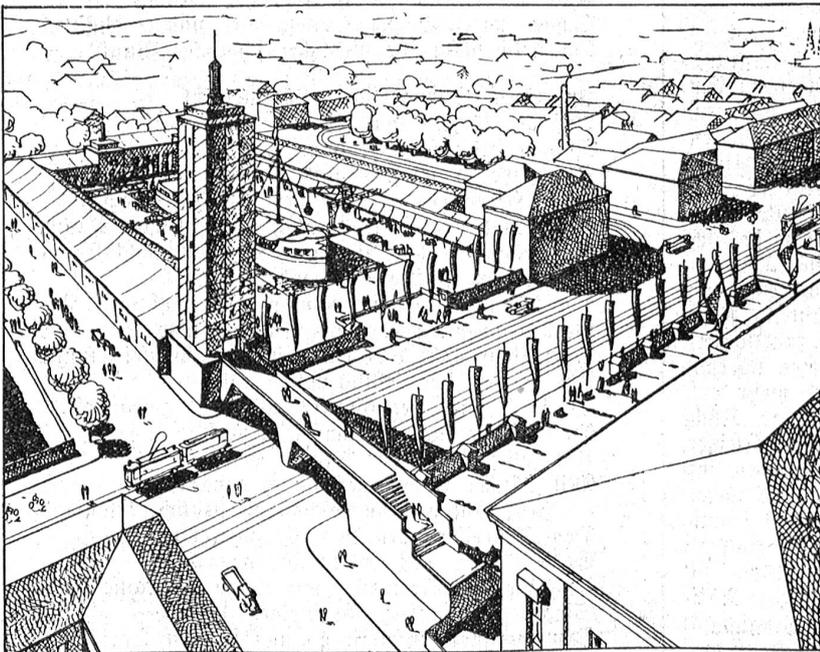
Die Bundesbahnen beteiligten sich unter anderm mit unübertrefflichen Reliefs ihrer diversen Kraftwerke: Ritom, Barberine u. Den größten Effekt in dieser Gruppe macht wohl das Panorama von Biaschina bei Giornico, das der Beschauer vom Führerplatz einer elektrischen Lokomotive aus besichtigen kann. Die überaus zahlreichen Ausstellungsobjekte der Eidg. technischen Hochschule und der Ingenieurschule von Lausanne gehen allerdings schon so in technische Details über, daß sie hier wohl kaum besprochen werden können, aber das Tableau der Shell A.-G., das mittelst elektrisch beleuchteter rotglühender Punkte die Fortschritte der Installationsanlagen seit dem Jahre 1900 bis in die Gegenwart anschaulich macht, sollte doch noch erwähnt werden.

In einer der Seitengalerien befindet sich übrigens noch ein kleiner Kunstsalon, in welchem Basler Künstler ihre Rhein- und sonstigen Wasserlandschaften — eine Rheinixie ist auch dabei — ausstellten, doch hierüber sollte eigentlich ein Kunstkritiker für sich berichten.

Soweit die eigentliche Ausstellung. Der Vergnügungspark mit Revue, Cabaret, Binnenhafen mit Dancingschiff und Hafentavernen u. u. ist ein Kapitel für sich, das man am besten an Ort und Stelle selbst durchstudiert. Verraten will ich nur noch, daß es im Vergnügungshafen auch eine „Bärner Chüechliwirtschaft“ gibt.

Basel selbst aber hat sein Festgewand angezogen, ist prächtig geschmückt, und die am Spalenberg quer über die Straßen hochgezogenen Tafeln mit ihren Verslein beweisen, daß die Basler ihren etwas bisigen Humor auch außerhalb der Fastnacht nicht ganz verlieren. Uebrigens lohnte schon die Bräudenbeleuchtung allein — tausende und abertausende elektrische Flämmchen machen den Rhein bei Nacht zum Märchenstrom — die Fahrt nach der alten RheinStadt Basel.

F. L.



Der Vergnügungspark der Basler Ausstellung.

Links der große Reklameturm mit der Verbindungsbrücke über die Straße hinüber zum Ausstellungsgebäude. In der Mitte das Canzschiff und rechts davon der Aussichtskran, der die „Gewundrigen“ in einem Saß 30 Meter in die Höhe hebt. Rings darum Crim- und Eßhallen.